

# **Was die ersten Christinnen und Christen glaubten und wie sie lebten**

## **Die christliche Gemeinde ist früh entstanden**

An Pfingsten, als die Jünger von Jesus in Jerusalem die Kraft des Heiligen Geistes von Gott empfingen, war klar, dass die frohe Botschaft von Jesus alle Menschen erfahren sollten.

Missionare, Händler und Soldaten, die von Jesus gehört hatten und ihm vertrauten, brachten den neuen Glauben schon im ersten Jahrhundert nach Christus von Jerusalem bis nach Rom. Schon bald entstanden christliche Hausgemeinschaften, die sich regelmässig trafen.

Zu Beginn wurden diese Gemeinden als jüdische Sekte toleriert. Weil die Anzahl der Christinnen und Christen aber sehr stark wuchs, bekam der Kaiser Angst und versuchte sie einzuschüchtern oder sie gar auszurotten.

## **Was man den Christen und Christinnen vorgeworfen hat.**

Sie bezahlten dem Kaiser zwar die Steuern und den Zoll. Aber sie verehrten den Kaiser nie als Gottheit. Darum wurden sie dem Kaiser und der römischen Oberschicht ein Dorn im Auge. Sie warfen den Christen und Christinnen sogar vor, die Schuld an Katastrophen zu haben. So sollten sie beispielsweise schuld sein an einem Grossfeuer in Rom.

Weil sie sich immer wieder im Versteckten versammelten, konnten sich die Menschen nicht vorstellen, was die dort machten. Sie meinten etwa, diese würden Feste feiern, bei denen sie sich betrinken würden, und untereinander Sex hätten. Andere meinten, sie würden der Gottheit, die sie verehrten, Kinder opfern.

## **Was die Christen und Christinnen im Gottesdienst wirklich machten**

Täglich trafen sich Männer und Frauen, Arme und Reiche zum Gottesdienst und zum Essen. Sie begrüßten einander als „Brüder und Schwestern“ mit einem Wangenkuss. Alle brachten zum vorgängigen Essen soviel mit, wie sie beisteuern konnten und teilten es untereinander. Bei diesem Essen (Abendmahl) erinnerten sie sich an Jesus. Im Gottesdienst erzählten sie Geschichten von Jesus, lasen aus den heiligen Schriften der Juden (Altes Testament) und aus Briefen an befreundete Christengemeinden vor. Sie sangen Lieder und beteten das Unser Vater-Gebet.

## **Wie man zu einem Mitglied der christlichen Gemeinde wurde.**

Wenn jemand den Glauben der Christinnen und Christen kennen gelernt hatte und zur christlichen Gemeinde zählen wollte, ging er oder sie zuerst in die Unterweisung, bevor sie getauft wurden. Dabei lernten sie ein Glaubensbekenntnis auswendig. Ein Priester taufte sie schliesslich auf den Namen von Jesus indem er diese im Wasser des Taufbeckens untertauchte. Darauf versprachen sie Jesus zu verehren und Diebstahl, Raub, Ehebruch, Hinterlist und das Unterschlagen von anvertrautem Gut zu vermeiden.

## **Warum Christinnen und Christen bei vielen einen guten Ruf genossen**

Sie fielen mit ihrer Lebensart positiv auf. Sie waren ehrlich und zuverlässig in ihrer Arbeit. Sie bezahlten ihren Arbeitern einen anständigen Lohn und hielten ihre Versprechen. Sie geisselten ihre Sklaven nicht. Armen und solchen, die in Not geraten sind, halfen sie so gut sie konnten. Sie pflegten Kranke und versorgten Witwen und Waisen auf vorbildliche Art.

Wenn „Brüder oder Schwestern“ starben, dann bestatteten sie diese, auch wenn die andern dies wegen Seuchengefahr nicht mehr taten.

## **Was Christinnen und Christen ertragen mussten und was ihnen Hoffnung gab**

Weil die ChristInnen die Götterverehrung der Römer verweigern, wurden sie oft mit einem grausamen Tod bestraft. Sie wurden zum Beispiel auf Scheiterhaufen als lebendige Fackeln verbrannt oder im Theater den Löwen und anderen Wildtieren zum Frasse vorgeworfen oder am Wegrand gekreuzigt. Die Hoffnung, dass Jesus ihnen nach dem Tod neues Leben schenken würde und ihnen bei Gott eine bleibende und gute Heimat geben würde, gab ihnen die Kraft zum Durchhalten.